

ZDF

Regierung im Fernsehrat

Die Bundesregierung entsendet zwei neue Vertreter in den ZDF-Fernsehrat. Neben Bundeswirtschaftsminister Philipp Rösler (FDP) soll ab Juli Eva Christiansen, Medienberaterin von Bundeskanzlerin Angela Merkel, dem Kontrollgremium angehören. Am vergangenen Mittwoch verabschiedete das Bundeskabinett eine entsprechende Beschlussvorlage. Unverändert bleibt die Personalie Maria Böhmer. Die Staatsministerin im Kanzleramt ist derzeit stellvertretende Vorsitzende des ZDF-Fernsehrats. Dieser überwacht das Programm und genehmigt den Haushalt des Senders. Dem Rat gehören 77 Vertreter aus Politik, Kirche, Gewerkschaften und Verbänden an.



Nachrichtenstudio in Mainz

F. VON ERICHSEN / PICTURE ALLIANCE / DPA

ARD

Kein Platz an der Sonne

Die Suche nach einer neuen Aufgabe für Thomas Gottschalk in der ARD verläuft holprig. Die Idee aus den Reihen des Ersten, ihn ab Herbst eine Show für die ARD-Fernsehtotterie „Ein Platz an der Sonne“ moderieren zu lassen, wurde von den Verantwortlichen der gemeinnützigen Gesellschaft abgelehnt. Ein Grund soll Gottschalks früheres Engagement für das ZDF-Pendant „Aktion Mensch“ sein, was die eigene Organisation verwechselbar machen könnte. Zudem hat die Fernsehtotterie im vergangenen Jahr die Moderatorin Monica Lierhaus als Werbeträgerin verpflichtet. Eine derartige Show wäre für die ARD schon deshalb von Vorteil gewesen, weil die Lotterie sich wohl an den Kosten beteiligt hätte. Das erfolglose Vorabendexperiment „Gottschalk Live“, das am 7. Juni endet, war mit Werbegeldern bezahlt worden – ein Finanzierungsmodell, das bei einer Sendung am werbefreien Hauptabend ausscheiden würde.



Gottschalk

D. MODIESCH / BABIRADPICTURE

NIGGEMEIERS MEDIENLEXIKON

Ken|tern

das: Untergang in der Flut nautischer Sprachbilder über die Piratenpartei

Es hätte, wie immer, schlimmer kommen können. Wenn etwa eine Partei in unser Bewusstsein und die Parlamente drängte, die sich „Die Schlumpfe“ nennen würde. Dann würden wir jetzt auf Jahre hinaus mit Schlagzeilen aufwachen, in denen jemand ein beliebiges unschuldiges Verb durch das Wort „schlumpfen“ ersetzt hätte. Die Realität ist kaum besser. Man würde so gern formulieren, dass der Aufstieg der Piratenpartei auch die Phantasie der Journalisten angeregt habe. Tatsächlich scheinen sie sich eher zu einem Marathon herausgefordert zu fühlen, den derjenige gewinnt, der am längsten braucht, um von einer toteritten Metapher abzusteigen. Kaum ein Tag vergeht, ohne dass die Piraten jemandem in einer Meldung „davonsegeln“, auf einer „Erfolgswel-

le“ oder „mit Rückenwind“, manchmal „trotz Sturmböen“. Gute Umfragewerte führen zur Überschrift: „Mehr als eine Handbreit Wasser unter dem Kiel“, und wenn einer über eine unbedachte Bemerkung stolpert, lassen die Piraten ihn „über die Planke gehen“. Man möchte die Piraten schon dafür verfluchen, dass sie durch ihren Namen, ihre Symbolik und einen Slogan wie „Klarmachen zum Ändern“ den politischen Journalisten einen Zugang zu dieser aufregenden Welt voller bunter Sprachbilder geschenkt haben. Nun glauben die, sie könnten mit einem schnellen Griff in diese Wörterkiste aus jeder tristen Politikmeldung einen Mini-Abenteuerroman machen, und provozieren Metaphernverdrossenheit.



Kommt es zur „Meuterei“ gegen den Piraten-Chef, lautet die Schlagzeile: „Segel gesetzt: Kapitänswechsel auf der Piratenbrücke“ oder auch: „Bundes-Bernd auf Kaperfahrt“. Je nachdem, wie die Partei mit Extremisten umgeht, heißt es: „Piraten zeigen Flagge gegen Rechts“ oder: „Augenklappe rechts“. Eine Nachrichtenagentur meldet: „Auf dem Piratenschiff knarzt es ordentlich im Gebälk ... Der Kahn der Freibeuter hat eine derart rasante Fahrt aufgenommen, dass manche Spitzenkräfte völlig überlastet die Segel streichen.“ Vermutlich ist es nur gescheiterten Honorarverhandlungen zu verdanken, dass bei Anne Will zum Thema „Piraten entern Berlin – Meuterei auf der ‚Deutschland‘“ nicht auch Johnny Depp als Experte mitdiskutierte. Aber für den Sieg in der inoffiziellen Metaphernmischmeisterschaft hätte es eh nicht gereicht. Vorn müsste „Bild“-Mann Nikolaus Blome liegen, Erfinder der „Freibier-Freibeuter“.